

Leitfaden: Hausarbeiten in der germanistischen Linguistik

Ausgangspunkt: Zum linguistischen Arbeitsprozess (Schwerpunkt Hausarbeit)

Das Schreiben einer Hausarbeit orientiert sich im Großteil der Fälle an den folgenden Eckpfeilern. Abweichungen können sich je nach Dozent(in), Studienfortschritt und Kursthematik ergeben – um dies ggf. abzuklären, empfiehlt sich ein gemeinsames Gespräch mit der/dem jeweiligen Kursleiter(in). Startpunkt ist (häufig) ein grobes Thema, für das Sie sich interessieren. Dieses sollten Sie – nach Möglichkeit in Absprache mit dem Dozierenden und im Anschluss an eine bereits erfolgte Durchsicht relevanter Literatur – dahingehend eingrenzen, dass Sie zu einer im Rahmen einer Hausarbeit bearbeitbaren **(1) Fragestellung** gelangen. Motiviert ist diese bestenfalls von einem **(2) wissenschaftlichen Erkenntnisinteresse**. Ganz konkret: Warum gehen Sie der Fragestellung nach? Insbesondere in Hausarbeiten, die in fortgeschrittenen Studienabschnitten verfasst werden, können (auf Literaturgrundlage) auszumachende Forschungsdesiderata eine solche Motivation darstellen. Eng verwoben mit diesen Aspekten ist die Wahl eines **(3) angemessenen Untersuchungsgegenstands**, der sich häufig aus der Fragestellung ergibt, aber mitunter auch von den Seminarschwerpunkten vorgegeben wird (von Gesetzestexten, Packungsbeilagen und Schreibprodukten im urbanen Raum über historische Tagebücher, noch auf Youtube etc. verfügbare Reden längst verstorbener Politiker bis zu (ggf. eigens aufgezeichneter) Mutter-Kind- oder Geschwisterkommunikation im familiären Kontext). Absolut notwendig ist, dass Sie sich einen (groben) Überblick über **(4) den Forschungsstand und die relevanten theoretischen Konzepte**, die Ihr eingegrenztes Hausarbeitsthema betreffen, verschaffen. Sie stellen die Brille dar, mit der Sie auf Ihr Material blicken, unterschätzen Sie daher nicht deren Relevanz! Ebenso bedeutend ist, wie/nach welchen Kriterien Sie ihr Material zusammenstellen, analysieren und die Ergebnisse präsentieren. Dabei kann die **(5) empirische Analyse/Methodik** mehr oder weniger stark von bereits etablierten Herangehensweise in der linguistischen Subdisziplin, zu der Ihre Arbeit zu zählen ist, vorgegeben werden. Ebenso kann sich eine Hausarbeit aber auch dadurch auszeichnen, dass sie – salopp formuliert – neuen methodischen Wind in einen bereits vor dem Hintergrund konventioneller Analyseverfahren beleuchteten Themenbereich bringt. So oder so: Die empirische Herangehensweise ist wesentlich von Ihrer Fragestellung bestimmt.

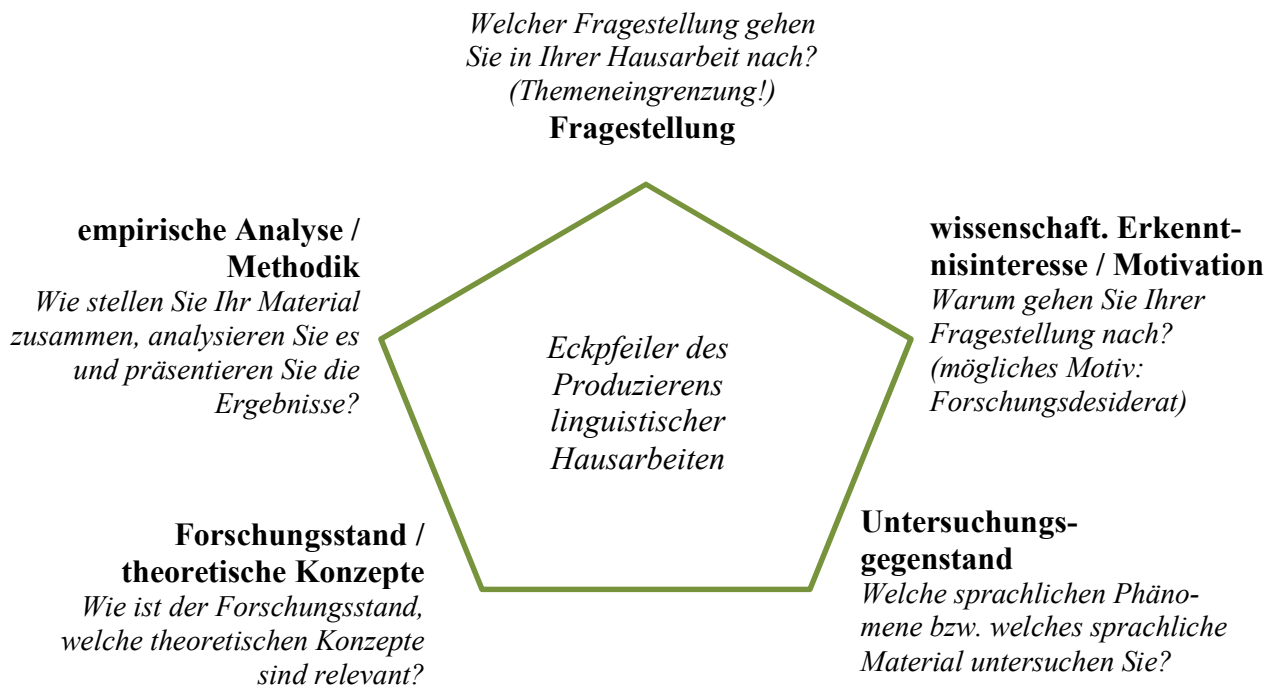


Abb. 1: Pentagon-Modell (linguistische Hausarbeiten)

Aufbau einer linguistischen Hausarbeit

Die zuvor thematisierten Aspekte finden sich bestenfalls in (teils eigenen) Kapitel der anzufertigenden Hausarbeit wieder. Das heißt, Sie sorgen für Transparenz und Nachvollziehbarkeit hinsichtlich

- der **leitenden Fragestellung** (und ggf. des Erkenntnisinteresses)
- Ihres **Untersuchungsgegenstandes**
- des **Forschungsstands** (ein kritisch-reflexives Darlegen des Forschungsstands kann zum Teil in weniger umfangreichen Arbeiten mit einem Vorstellen der relevanten theoretischen Konzepte, aber auch mit empirischen Aspekten einhergehen; an dieser Stelle sind die Grenzen fließend)
- der zugrunde gelegten **relevanten Theorie(aspekte)**
- des zur Anwendung kommenden **Analyseverfahrens**

In Ihrer Hausarbeit stellen Sie zudem die **Ergebnisse**, die Sie anhand der Material-/Datenanalyse gewinnen konnten, vor. Gute Hausarbeiten zeichnen sich zudem dadurch aus, dass sie Kritisches/Ambiges/... diskutieren und ggf. in bereits in der Linguistik bestehende Debatten einordnen. Sie sollten dabei nicht die Fragestellung Ihrer Arbeit aus den Augen verlieren. Unterstützen Sie den Leser abschließend, indem Sie die **Ergebnisse der Arbeit und die gewonnenen Erkenntnisse zusammenfassen**. Dass Sie durchaus zu weiterführenden Fragen gelangen

gen können, ist Teil des wissenschaftlichen Prozesses und kann ebenso im Schlussteil festgehalten werden.

Bestandteile Ihrer Arbeit könnten z. B. sein (hier sind Abweichungen möglich (!); zu empfehlen ist die Absprache der Gliederung mit der/dem Dozentin/en):

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- ggf. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis
- Einleitungsteil (Fragestellung, Motivation, Untersuchungsgegenstand, Übersicht usw.)
- Theorieteil (möglich: Forschungsstand, relevante theoretische Konzepte usw.)
- Empirieteil (Vorstellen des Analyseverfahrens, Präsentieren und Reflektieren/Diskutieren der Analyseergebnisse)
- Schlussteil (Zusammenfassung, weiterführende Fragen usw.)
- Literaturverzeichnis

Arbeit mit Fachliteratur

Das Einbeziehen relevanter Fachliteratur ist ein wesentlicher Bestandteil jeder wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Achten Sie unbedingt auf

- eine **angemessene Literatúrauswahl**: Dies betrifft den Umfang, die Aktualität (!) sowie die Relevanz der Literatur.
- eine **korrekte Zitierweise** der ausgewählten Literatur: In der Linguistik zitieren wir nach der Harvard-Methode. Bei direkten Zitaten handelt es sich um die wörtliche Übernahme von Textpassagen, die mit Anführungsstrichen („...“) und einem Verweis auf die entsprechende Textstelle (Nachname Jahr: Seitenzahl) zu versehen sind. Ab einer Länge von drei Zeilen werden direkte Zitate eingerückt. Bei indirekten Zitaten handelt es sich um Paraphrasen, also die Wiedergabe von Textstellen mit eigenen Worten. Sie können einzelne Sätze paraphrasieren, aber auch mehrere Seiten kurz zusammenfassen. Danach richtet sich, ob Sie nur auf eine Seite verweisen (vgl. Nachname Jahr: Seitenzahl), auf zwei Seiten (vgl. Nachname Jahr: Seitenzahl f.) oder auf mehr als zwei Seiten (vgl. Nachname Jahr: Seitenzahl ff.).
- ein **korrektes Literaturverzeichnis**: Wichtig ist dessen Vollständigkeit und Einheitlichkeit. Es gibt einen gewissen Spielraum bei der Notationsweise. Schauen Sie am besten in eine aktuelle Ausgabe einer linguistischen Zeitschrift wie der Zeitschrift für Germanistische Linguistik (ZGL) und orientieren Sie sich an deren Vorgehen.

Hinweis: Das Zentrum für Rechtschreibkompetenz bietet regelmäßig Workshops zum richtigen Zitieren an. Schauen Sie doch bei weiterhin bestehender Unsicherheit einmal dort vorbei!

(Wissenschaftliche) Standards: Wissenschaftliche Sprache/Terminologie und formale Konventionen

Ihre Hausarbeit sollten Sie – in jedem Fall – mit Blick auf die folgenden Ebenen überprüfen, bevor Sie sie zur Bewertung einreichen. Denn diese Aspekte gehen wesentlich in die Notenbildung ein:

- Allgemeine Kriterien: Orthographie, Interpunktion, Grammatik/Satzbau
- Textkohärenz: (logische) Verknüpfung von Inhalten, Verbinden von thematischen Absätzen
- Layout/Textoberfläche: Einheitliches Erscheinungsbild (Überschriften unterschiedlichen Grades, Abbildungsunterschriften, Einrücken (und Kursivieren) von Beispielen etc.)
- Sprachliche-stilistische Ebene/(linguistische) Wissenschaftssprache: Objektivität/wissenschaftliche Distanz, präziser Ausdruck, Verwenden etablierter Fachtermini

Hinweis: Das Zentrum für Rechtschreibkompetenz bietet regelmäßig Workshops zu Fragen der Orthographie, Interpunktion etc. an. Schauen Sie doch bei Bedarf einmal dort vorbei!

Weitere Tipps

Ebenso können Sie Ihre Arbeit noch einmal vor dem Hintergrund der folgenden Fragen lesen. Sie stellen für viele Dozenten/Dozentinnen der germanistischen Linguistik an der UPB leitende Fragen bei der Bewertung Ihrer Hausarbeit dar:

- (a) Leiten Sie plausibel in Ihre Arbeit ein?
- (b) Zeichnet sich der Gesamttext durch eine weitgehende Stringenz aus? Sind alle Inhalte auch wirklich relevant? (Tipp: Niemand braucht 3 Seiten zu allgemeinen Inhalten der Morphologie, wenn sich Ihre Arbeit auf eine Fragestellung zu entlehnten Derivationsmorphemen bezieht!)
- (c) Ist Ihre Argumentation durchgängig nachvollziehbar und plausibel?

Darüber hinaus machen **sinnvoll eingesetzte Visualisierungstechniken** (Grafiken, Tabellen etc.) häufig eine leserfreundliche Arbeit aus. Ggf. können Sie Relevantes an der einen oder anderen Stelle grafisch darstellen.

Empfehlenswerte Bücher

Sicherlich sind noch einige Fragen offen geblieben, es empfiehlt sich – wie schon an einigen Stellen explizit gemacht –, darüber mit der/dem Kursleiter(in) zu sprechen. Aber auch weiterführende Bücher können Ihnen weiterhelfen. Zu empfehlen sind u. a.:

Gantert, Klaus (2013): *Erfolgreich recherchieren – Linguistik*. Berlin: de Gruyter.

Rothstein, Björn (2011): *Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten*. Tübingen: Narr.

Stephany, Ursula / Froitzheim, Claudia (2009): *Arbeitstechniken Sprachwissenschaft. Vorbereitung und Erstellung einer sprachwissenschaftlichen Arbeit*. Paderborn: Fink.

Sollten Sie sich vor allem für den **Aspekt *Empirie*** interessieren, ist Folgendes zu empfehlen:

Homepage von Noah Bubenhofer:

<https://www.bubenhofer.com/korpuslinguistik/kurs/index.php?id=uebersicht.html> (z. B.: *das Web als Korpus, Erstellen eigener Korpora, Einführung in den Umgang mit Online-Korpora*)

Albert, Ruth / Koster, Cor J. (2002): *Empirie in Linguistik und Sprachlehrforschung. Ein methodologisches Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr. (*Methodeneinführung: z. B. auch quantitative Auswertung etc.*)

Lemnitzer, Lothar / Zinsmeister, Heike (2010): *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.

Perkuhn, Rainer / Keibel, Holger / Kupietz, Marc (2012): *Korpuslinguistik (UTB 3433)*. Paderborn: Fink. (*Bezug COSMAS II*)

Enzyklopädische Werke, die Ihnen einen guten Überblick über zahlreiche Themen bieten:

HSK-Bände: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (de Gruyter). (Online-Versionen über die Bibliothek)

Brown, Keith (Hg.) (2006): *Encyclopedia of Language and Linguistics*. 2. Auflage. 14 Bände. Amsterdam: Elsevier. / Zur Online-Version: <http://www.sciencedirect.com/science/referenceworks/9780080448541#ancpt0440>

Terminologische Wörterbücher, mit denen Sie in jedem Fall arbeiten sollten (der Rechtschreib-Duden eignet sich nicht zur Herleitung relevanter Terminologie!)

Bußmann, Hadumod (2002): Lexikon der Sprachwissenschaft. 3. Auflage. Stuttgart: Kröner.

Crystal, David (1997): The Cambridge Encyclopedia of Language. 2. Auflage. Cambridge: Cambridge University Press.

Glück, Helmut (Hg.) (2005): Metzler Lexikon Sprache. 3. Auflage. Stuttgart: Metzler.